

Copyright:

Benjamin Ditzel, Karin Landenfeld,
Jörg Dahlkemper, Kolja Eger,
Wolfgang Renz

Affiliation:

¹ Hochschule für Angewandte
Wissenschaften Hamburg
* korrespondierender Autor,
benjamin.ditzel@haw-hamburg.de

Interessenkonflikte:

Die Autor*innen haben erklärt,
dass keine Interessenkonflikte
bestehen.

Dialogorientierte Studiengangsevaluation: Impulse für die Studiengangsentwicklung

Benjamin Ditzel ^{1*}, Karin Landenfeld ¹, Jörg Dahlkemper ¹,
Kolja Eger ¹, Wolfgang Renz ¹

Zusammenfassung

Im Artikel wird ein dialogorientiertes Verfahren zur Studiengangsevaluation beschrieben, das sich eng an den Informationsbedarfen der Studiengangsverantwortlichen orientiert und Studierende dialogisch einbindet. Im Zentrum steht ein dreiphasiger Ansatz: eine Umfrage mit geschlossenen Fragen und sofortiger Auswertung, eine moderierte Gruppendiskussion im World-Café-Format und ein abschließender Dialog mit Lehrenden. Das Verfahren wurde an der HAW Hamburg ursprünglich im Rahmen des Qualitätspakt-Lehre-Projekts *Lehre lotsen* entwickelt und im Verlauf mehrerer Semester verfeinert. Der Beitrag erläutert die theoretischen Grundlagen, die Vorbereitung und Durchführung sowie Erfahrungen aus der Praxis des Bachelorstudiengangs *Regenerative Energiesysteme und Energiemanagement*.

Schlagnorte

Dialogorientierte Studiengangsevaluation, Gruppendiskussion, World-Café, partizipative Studiengangsentwicklung, Curriculumsentwicklung

Dialogue-oriented programme evaluation: Impulses for curriculum development processes

Abstract

This article presents a dialogue-oriented approach to programme evaluation that aims to closely align with the information needs of programme coordinators while also actively involving students in quality enhancement. The process follows a three-phase design comprising an online survey with instantaneous result presentation, a moderated group discussion in a World Café format, and a concluding dialogue with teaching staff. This approach was originally developed within the HAW Hamburg *Qualitätspakt-Lehre* project *Lehre lotsen*. The article outlines the theoretical foundations and the steps involved in preparation and implementation, and shares practical insights from the Bachelor's programme in *Renewable Energy Systems*.

Keywords

Dialogue-oriented programme evaluation, group discussion, World Café, participatory curriculum development, higher education quality

1 Einleitung

Die Qualität von Studium und Lehre ist ein zentrales Anliegen hochschulischer Entwicklungsprozesse. Evaluation dient dabei nicht nur der Rechenschaftslegung im Rahmen von Akkreditierungsverfahren, sondern auch der kontinuierlichen Weiterentwicklung von Studiengängen in den Fakultäten.

An der HAW Hamburg wird seit 2009 eine standardisierte Studierendenbefragung auf Studiengangsebene durchgeführt, um die Studiensituation differenziert zu analysieren und Maßnahmen zur Weiterentwicklung abzuleiten. Seit 2018 sind diese Befragungen mit einem standardisierten Fragebogen wesentlicher Bestandteil des Verfahrens der internen Akkreditierung. Im Zuge des Qualitätspakt-Lehre-Projekts *Lehre lotsen* und dem Aufbau eines dezentralen Qualitätsmanagements (QM) in den Fakultäten (Elskamp et al., 2016) wurde ergänzend ein dialogorientiertes Verfahren entwickelt, das den Austausch zwischen Studierenden und Lehrenden in den Mittelpunkt stellt und eine flexible Anpassung auf spezifische Bedarfe von Studiengangsverantwortlichen und Studierenden ermöglicht.

Dieses Verfahren kam insbesondere mehrfach bei der Evaluation des Bachelorstudiengangs *Regenerative Energiesysteme und Energiemanagement* zum Einsatz. Der Studiengang wurde in einem partizipativen Prozess entwickelt (Ditzel et al., 2014) und zeichnet sich durch eine enge Verzahnung der ingenieurwissenschaftlichen Grundlagenfächer z. B. in Form von Themenwochen sowie Integrationsmodulen in unterschiedlichen Semestern aus, bei denen Studierende selbständiges wissenschaftliches Arbeiten im Rahmen eines Projektteams anhand konkreter Problemstellungen aus dem Bereich der Energiesysteme erlernen (Dahlkemper et al., 2013; Landenfeld et al., 2014, 2015). Zwischen 2013 und 2023 wurden insgesamt sieben Workshops der dialogorientierten Studiengangsevaluation mit Studierenden unterschiedlicher Jahrgangskohorten im ersten, zweiten und einmalig im sechsten Semester durchgeführt. Die Ergebnisse wurden von den verantwortlichen Lehrenden zur Weiterentwicklung der Lehre und des Studiengangs genutzt.

Ziel dieses Beitrags ist es, das Konzept einer dialogorientierten Studiengangsevaluation im Sinne einer Umsetzungsperspektive in seiner handlungspraktischen Ausgestaltung vorzustellen. Damit soll ein praxisnahes Evaluationsformat präsentiert werden, das sich auf andere Studiengänge und Hochschulen übertragen lässt. Die Vorstellung erfolgt am Beispiel des Ansatzes der HAW Hamburg für den Studiengang *Regenerative Energiesysteme und Energiemanagement*, jeweils aber mit Blick auf die Anwendung in anderen Kontexten. Im Anschluss an eine methodische Einordnung werden im Beitrag die einzelnen Schritte des Verfahrens – von der Vorbereitung über die Durchführung bis zur Nachbereitung – beschrieben und die Erfahrungen sowie deren Implikationen für die Studiengangsentwicklung diskutiert.

2 Dialogorientierter Evaluationsansatz

Im Bereich Studium und Lehre überwiegen nach unserer Beobachtung standardisierte Verfahren zur Evaluation von Lehrveranstaltungen und Studiengängen. Während die Lehrveranstaltungsevaluation primär als Feedbackinstrument für Lehrende zum Einsatz kommt, sind studiengangsbezogene Evaluationsinstrumente ein zentrales Element des hochschulinternen QM und an vielen Hochschulen fest in Verfahren der internen Akkreditierung integriert. Neben diesen standardisierten Ansätzen gewinnen qualitative und dialogorientierte Formate zunehmend an Bedeutung. Je nach Untersuchungsgegenstand und methodischem Zugang zeigen sich dabei unterschiedliche Ausprägungen. Grundsätzlich verfolgen dialogorientierte Verfahren – im Gegensatz zu standardisierten Ansätzen – das Ziel, lernförderliche und lernhinderliche Aspekte der Lehre zu reflektieren (Weitzel et al., 2022, S. 108), den Austausch zwischen Studierenden und Lehrenden zu fördern (Bauernschmidt & Stenger, 2020, S. 107) und ein gemeinsames Verständnis von Lehr- und Lernprozessen zu entwickeln (Brust et al., 2023, S. 174).

Teaching Analysis Poll

Das *Teaching Analysis Poll* (TAP) ist ein etabliertes Verfahren der qualitativen Lehrveranstaltungsevaluation. Ursprünglich an US-amerikanischen Hochschulen entwickelt, wird es seit den 2010er-Jahren auch zunehmend an deutschen Hochschulen eingesetzt (Frank et al., 2011; Frank & Kaduk, 2017). TAP wird als freiwilliges (Bommersheim & Schmidt, 2023, S. 87) und niedrigschwelliges (Brust et al., 2023, S. 172) Instrument beschrieben, das typischerweise zur Mitte des Semesters durchgeführt wird und eine externe, neutrale Moderation (Weitzel et al., 2022, S. 108) vorsieht.

Das Verfahren folgt einem klar strukturierten Ablauf (Brust et al., 2023, S. 173; Frank & Kaduk, 2017, S. 40): Nach einem Vorgespräch mit der Lehrperson findet zur Mitte des Semesters im Rahmen einer Lehrveranstaltung ein 30- bis 45-minütiges Gespräch mit den Studierenden statt. In Abwesenheit der Lehrperson werden in der Regel drei Kernfragen diskutiert: „Wodurch lernen Sie in dieser Veranstaltung am meisten?“, „Was erschwert Ihr Lernen?“ und „Welche Verbesserungsvorschläge haben Sie für die hinderlichen Punkte?“ (Frank et al., 2011, S. 312). Die Antworten werden zunächst individuell und/oder in Kleingruppen erarbeitet und anschließend im Plenum zusammengetragen (Bommersheim & Schmidt, 2023, S. 88). Die Moderation präzisiert Rückmeldungen, klärt Unklarheiten und arbeitet eine konsensfähige Gruppenmeinung heraus (Frank et al., 2011, S. 312). Im Anschluss erfolgt ein Feedbackgespräch mit der Lehrperson sowie eine Rückmeldung der Ergebnisse an die Studierenden durch die Lehrperson.

TAP wird üblicherweise auf einzelne Lehrveranstaltungen angewendet; die Moderation übernehmen Mitarbeitende aus Hochschuldidaktik und Qualitätsentwicklung. Weitzel et al. (2022, S. 115–116) beschreiben die Übertragung auf den Kontext von Studiengängen. Bommersheim und Schmidt (2023) stellen ein peer-basiertes Verfahren vor, bei dem die Moderation durch Studierende höherer Semester erfolgt.

Im Unterschied zur klassischen Lehrevaluation liefert TAP „konkrete Ansatzpunkte und konstruktive Hinweise“ zur Weiterentwicklung der Lehre (Frank

& Kaduk, 2017, S. 41). Der Fokus verschiebt sich von der Lehrleistung hin zum Lernen der Studierenden (Brust et al., 2023, S. 172) und damit auf „lernförderliche und -hinderliche Aspekte“ (Weitzel et al., 2022, S. 108). Ziel ist die Reflexion des eigenen Lernens und der Anforderungen an die Lehre (Frank & Kaduk, 2017, S. 44). Damit wird ein Bewusstsein gefördert, dass die Verantwortung für gelingendes Lehren und Lernen nicht allein bei den Lehrenden liegt, sondern auch bei den Studierenden (Verch, 2023, S. 95). Gleichwohl verbleibt die Verantwortung für die Umsetzung von Maßnahmen bei der Lehrperson; ein direkter Dialog über erfolgreiche Lehr-/Lernprozesse findet nur eingeschränkt statt (Verch, 2023, S. 95), da der Austausch zwischen Studierenden und Lehrenden über die Moderation vermittelt wird. Eine Einbindung von Studierenden erfolgt auf Ebene von Feedback, weniger auf Ebene des Dialogs oder der Mitgestaltung (vgl. Ditzel, 2025, S. 17).

Dialogische Evaluation

Unter dem Begriff „dialogische Evaluation“ werden verschiedene Ansätze beschrieben, in denen die Sichtweise von Studierenden und Lehrenden erhoben wird und die auf einen direkten Austausch zwischen Lehrenden und Studierenden abzielen. Wawrzinek und Peter (1995) stellen ein mehrstufiges Verfahren vor, das quantitative und qualitative Elemente kombiniert und durch studentische Supervisor*innen durchgeführt wird. Die Evaluation umfasst drei Veranstaltungsbesuche: zur Vorbereitung, zur Durchführung der Evaluation und zur Ergebnisdiskussion. Im zweiten Veranstaltungsbesuch dient ein standardisierter Fragebogen dazu, die Grundstimmung zu erfassen; in Kleingruppen werden Stärken, Schwächen und Verbesserungspotenziale der Lehrveranstaltung diskutiert. Zum Abgleich von Selbst- und Fremdwahrnehmung beantwortet die Lehrperson parallel den Fragebogen und diskutiert mit den Supervisor*innen die drei qualitativen Fragestellungen.

Merkator und Welger (2013) beschreiben einen ähnlichen Ansatz, der sich jedoch auf die qualitative Erhebung der Sichtweisen von Studierenden und Lehrenden beschränkt. Bauerschmidt und Stenger (2020) plädieren dafür, die Evaluation nicht durch Studierende, sondern durch professionell geschulte Moderierende durchzuführen. Das von Verch (2023) vorgestellte Verfahren kombiniert den dialogischen Charakter mit der strukturierten Vorgehensweise des TAP. Das Evaluationskonzept umfasst vier Phasen: ein Vorgespräch, eine Evaluationsphase als „geschützter Raum“ (Verch, 2023, S. 96) ohne Lehrperson, eine Dialogphase mit Lehrperson, eine Nachbereitung.

Standardisierte Gruppendiskussionen

Einen Ansatz zur qualitativen Evaluation kleiner Studiengänge beschreibt Szymenderski (2021). Ausgehend von definierten Qualitätszielen werden die Einschätzungen der Studierenden zur Qualität von Studium und Lehre auf Ebene von Studiengängen und der Rahmenbedingungen des Studierens in Form von standardisierten Gruppendiskussionen erhoben. Die Diskussionen sind stark strukturiert und orientieren sich eng an den Themen der schriftlichen Evaluation, um Vergleichbarkeit mit bestehenden QM-Prozessen zu gewährleisten. Die Ergebnisse werden mit Daten aus Dokumentenanalysen, standardisierten Erhebungen, statistischen Auswertungen und Expert*innen-Stellungnahmen zu einem Evaluationsbericht zusammengeführt und dienen als Grundlage für interne Akkreditierungsverfahren.

Formative Studiengangsevaluation

Als „formative Studiengangsevaluation“ wird ein qualitativer, auf Gruppendiskussionen basierender Ansatz beschrieben (Mall, 2021; Steinhardt & Iden, 2012). Anknüpfend an die dokumentarische Evaluationsforschung (Bohnsack, 2006; Nentwig-Gesemann, 2006) folgt dieser Ansatz einem anspruchsvollen methodischen Design. Während eine narrativ angelegte erste Phase auf die Schilderung von Erfahrungen aus dem Studium ausgerichtet ist, werden in einer zweiten, evaluativen Phase gezielt Themen wie Erwartungen an das Studium, Studieninhalte, Studienorganisation, Arbeitsbelastung, Betreuung/Beratung und Prüfungsorganisation angesprochen (Mall, 2021, S. 11; Steinhardt & Iden, 2012, S. 108). Die Gruppendiskussionen werden transkribiert und in einer vergleichenden, auf Typenbildung ausgerichteten Analyse ausgewertet. Dies dient dazu, „individuelle Ansichten von überindividuellen, potenziell strukturellen Problemen zu unterscheiden“ (Mall, 2021, S. 12). Neben den Gruppendiskussionen mit Studierenden umfasst das Verfahren ein Expertengespräch mit Studiengangsverantwortlichen sowie die Analyse quantitativer Leistungsindikatoren.

Dialogorientierte Studiengangsevaluation

Das an der HAW Hamburg entwickelte Verfahren der dialogorientierten Studiengangsevaluation zeigt Ähnlichkeiten aber auch Unterschiede zu den vorgestellten qualitativen Evaluationsformaten. Ähnlich wie die standardisierte Gruppendiskussion und die formative Studiengangsevaluation operiert das Verfahren auf der *Ebene von Studiengängen* als Betrachtungseinheit und nicht auf der Ebene einzelner Lehrveranstaltungen. Anknüpfend an TAP und dialogische Evaluation zielt das Verfahren zweitens darauf, die Perspektiven der Studierenden weniger zu Steuerungs- oder Akkreditierungszwecken zu erheben, sondern zum *Ausgangspunkt für Dialog und Qualitätsentwicklung* zu machen. Im Sinne von Entwicklungsorientierung dienen die Ergebnisse primär der *lokalen Studiengangsentwicklung* in der Fakultät bzw. dem Fach; entsprechend stehen Informationsbedarfe, Themen und Fragestellungen von Studiengangsverantwortlichen und Lehrenden im Vordergrund. Im Sinne von Dialogorientierung wird der *Austausch zwischen Studierenden und Lehrenden* über das Feedback und mögliche Maßnahmen zur Weiterentwicklung in das Evaluationsformat integriert und besonders hervorgehoben. Damit wird der Übergang in partizipative Studienreformprozesse gefördert. In Abgrenzung zur formativen Studiengangsevaluation wird hinsichtlich der Auswertung und Aufbereitung der Ergebnisse drittens ein eher *pragmatischer, niedrigschwelliger Ansatz* verfolgt. Im Vordergrund steht, mit möglichst wenig Aufwand die Sichtweisen von Studierenden sichtbar zu machen und gleichzeitig den Dialog zwischen Studierenden und Lehrenden zur Weiterentwicklung des Studiengangs zu fördern. Anknüpfend an eine dialogische Evaluation werden *quantitative und qualitative Elemente kombiniert*. Ein besonderes Merkmal des methodischen Zugangs stellt das *World Café* als Format der Gruppendiskussion dar. Ähnlich wie TAP folgt die dialogorientierte Studiengangsevaluation viertens einem *strukturierten Ablauf* von Vorbereitung, Erhebung und Diskussion sowie Nachbereitung.

Die Durchführung der Evaluation selbst erfolgt im Rahmen eines Workshops, der sich in drei Phasen gliedert und durch eine geschulte Person moderiert wird. Dabei werden quantitative und qualitative Elemente kombiniert:

- **Standardisierte Umfrage in Präsenz:** Zu Beginn des Workshops werden die Studierenden mithilfe eines Audience-Response-Systems zu ausgewählten Items befragt. Die Ergebnisse sind direkt nach der Befragung für alle Studierenden sichtbar und dienen als Anhaltspunkt für die Themenfindung des anschließenden World Cafés.
- **Gruppendiskussion im World Café:** Im Anschluss diskutieren die Studierenden in rotierenden Kleingruppen verschiedene Fragestellungen. Die Ergebnisse werden auf Moderationskarten festgehalten und an Stellwänden präsentiert. Durch die Methode des World Cafés können Studierende ihre Sicht zu unterschiedlichen Themen einbringen. Gleichzeitig wird die Gruppenmeinung effizient ermittelt.
- **Dialogphase mit Lehrenden:** Während die ersten beiden Phasen in einem „geschützten Raum“ (Verch, 2023, S. 96) ohne Lehrende erfolgen, präsentieren die Studierenden die Ergebnisse in einer abschließenden Plenumsrunde und diskutieren sie gemeinsam mit Lehrenden des Studiengangs. Diese Phase dient der Klärung offener Punkte, der Entwicklung einer gemeinsamen Problemsicht sowie der Entwicklung erster Ideen für Maßnahmen zur Studiengangsentwicklung.

Nachfolgend werden die Verfahrenselemente der dialogorientierten Studiengangsevaluation einschließlich der Vorbereitung des Workshops und der Nachbereitung der Ergebnisse vorgestellt.

3 Vorbereitung der Evaluation

Die dialogorientierte Studiengangsevaluation ermöglicht es, anders als standardisierte Befragungen, auf spezifische Erkenntnisinteressen der Studiengangsverantwortlichen einzugehen und diese in den Mittelpunkt zu stellen. Eine sorgfältige Vorbereitung ist dabei entscheidend, um den Workshop zielgerichtet durchzuführen und sicherzustellen, dass die Evaluationsergebnisse zur Weiterentwicklung des Studiengangs – bestenfalls unter co-kreativer Einbindung von Studierenden – genutzt werden.

Ziele und Erkenntnisinteressen klären

Der erste Schritt der Vorbereitung besteht in einem Vorgespräch mit den Studiengangsverantwortlichen bzw. Lehrenden. Ziel ist es herauszuarbeiten, welchem Zweck die Evaluation dient, welche Erkenntnisinteressen damit einhergehen und welche Fragestellungen im standardisierten und im offenen Format gestellt werden sollen. Typische Anlässe für eine dialogorientierte Studiengangsevaluation sind: Rückmeldungen zu kürzlich umgesetzten Reformmaßnahmen, die Vorbereitung eines anstehenden Entwicklungsprozesses oder eine vertiefte Betrachtung bekannter Problembereiche.

Die Fragestellungen werden so gewählt, dass sie ein direktes Verwertungsinteresse für die Weiterentwicklung des Studiengangs bedienen. Ergänzend kann es sinnvoll sein, Fragen aufzunehmen, die Vergleichbarkeit mit anderen Studiengängen oder früheren Erhebungen ermöglichen.

Entwicklung der Fragesets

Ausgehend vom Vorgespräch werden zwei Fragesets entwickelt:

- **Standardisierte Items** für die Umfrage (Phase 1): Ziel ist es, ein Bild von der Grundstimmung im Studiengang zu erhalten und einzelne Themen fokussiert in den Blick zu nehmen. Die Items orientieren sich an etablierten Fragebögen der jeweiligen Hochschule, fokussieren aber auf für den Studiengang besonders relevante Themen, um den Zeitaufwand für die Befragung der Studierenden überschaubar zu halten.
- **Offene Fragen** für die Gruppendiskussion (Phase 2): Diese ermöglichen eine offene und vertiefte Auseinandersetzung mit spezifischen Themen. Bewährt hat sich die Vorbereitung von vier bis fünf Leitfragen, die bei Bedarf im Workshop angepasst werden können.

Die Vorschläge für beide Fragesets werden vorab mit den Studiengangsverantwortlichen abgestimmt.

Ein Teil der im Folgenden vorgestellten Fragen und Themen bezieht sich auf das spezielle Konzept des Studiengangs *Regenerative Energiesysteme und Energiemanagement*. Einige der charakteristischen, den Studiengang prägenden didaktischen Elemente werden kurz vorgestellt (Dahlkemper et al., 2013; Landefeld et al., 2014, 2015), damit die in den nachfolgenden Tabellen vorgestellten Frageitems in ihrer Relevanz eingeordnet werden können:

- **Studienfachbezug von Anfang an:** Bereits ab dem ersten Semester ist in das Curriculum zusätzlich zu den Grundlagenveranstaltungen ein studiengangsprägendes Modul, hier zu Regenerativen Energien, integriert. Ziel ist dabei, das Studienfach von Beginn an sichtbar zu machen und die Studierenden damit zu motivieren.
- **Fächerintegrierendes themenorientiertes Lernen:** In den ersten beiden Semestern erfolgt eine zeitliche und inhaltliche Verzahnung der Grundlagenfächer untereinander sowie mit dem studiengangsprägenden Modul. Dies dient dem Anwendungsbezug und der Begründung der Grundlagenfächer Mathematik, Physik und Elektrotechnik.
- **Hoher Projektbezug:** Ab dem dritten Semester sind Projekte in das Curriculum integriert, die ein projektorientiertes, anwendungsnahes Lernen ermöglichen.

Frageitems der Umfrage

Tabelle 1 zeigt Items für die standardisierte Befragung am Beispiel des Bachelorstudiengangs *Regenerative Energiesysteme und Energiemanagement*. Aufgrund zeitlicher Beschränkungen und spezifischer Informationsinteressen wurde in der Regel eine Auswahl von zehn bis fünfzehn Items verwendet.

Bei den nachfolgenden Sammlungen von geschlossenen Items (Tabelle 1) sowie Fragestellungen für die Gruppendiskussion (Tabelle 2 und Tabelle 3) handelt sich um eine Auswahl von Fragen, die an der HAW Hamburg in unterschiedlichen Verfahren der dialogorientierten Studiengangsevaluation zum Einsatz kamen und sich in der Praxis bewährt haben.

Themenfeld	Frageitems
Grundstimmung	<ul style="list-style-type: none"> Wie beurteilen Sie die Lern- und Studiensituation insgesamt? Würden Sie Ihrem Freund/ Ihrer Freundin dieses Studium empfehlen? Inhaltlich bin ich mit der Auswahl meines Studiengangs zufrieden.
Beratung und Unterstützung	<ul style="list-style-type: none"> Welche Informationsquellen nutzen Sie, um sich über Studienaufbau und Prüfungsorganisation zu informieren? (Auswahloptionen mit Mehrfachnennung) Wie gut fühlen Sie sich über das Studienangebot sowie Fristen zur Anmeldung zu Veranstaltungen und Prüfungen informiert? Welche Beratungsangebote haben Sie bereits in Anspruch genommen? (Auswahloptionen mit Mehrfachnennung) In welchen Bereichen sehen Sie für sich Beratungsbedarf? (Auswahloptionen mit Mehrfachnennung) Wie zufrieden sind Sie mit der Erreichbarkeit und Ansprechbarkeit von Lehrenden? Wie zufrieden sind Sie mit einer regelmäßigen Rückmeldung zu den eigenen Leistungen und zum Lernfortschritt? Wie zufrieden sind Sie mit dem Kontakt zu anderen Studierenden?
Erwerbstätigkeit	<ul style="list-style-type: none"> Sind Sie neben dem Studium regelmäßig beschäftigt (Erwerbstätigkeit oder familiäre Verpflichtungen)? (Single-Choice: a. ja, regelmäßig; b. ja, aber nur in der vorlesungsfreien Zeit; c. nein) Wenn ja, wie viel Zeit wenden Sie dafür während des Semesters auf? (Single-Choice: a. < 8 Std. pro Woche; b. 8-11 Std. pro Woche; c. 12-16 Std. pro Woche; d. 17-20 Std. pro Woche; e. > 20 Std. pro Woche; f. Neben dem Studium bin ich nicht regelmäßig beschäftigt.) Wenn ja, steht Ihre Beschäftigung inhaltlich im Zusammenhang mit Ihrem Studium? (Single-Choice: a. ja sehr; b. ja, aber nur teilweise; c. nein, fachlich nicht relevant; d. nein, Familienarbeit; e. Neben dem Studium bin ich nicht regelmäßig beschäftigt.) Welchen Einfluss hat die Erwerbstätigkeit auf Ihr Studium? (Likertskala: überwiegend positiv ... überwiegend negativ)
Studieninhalte und Studienorganisation	<ul style="list-style-type: none"> Ich habe das Gefühl, den Stoff des 1./2. Semesters wirklich zu verstehen. Mir ist klar, wofür ich die Grundlagen in Mathematik, Physik und Elektrotechnik benötige. Ich erkenne Bezüge zwischen den Fächern meines Studiengangs. Die Inhalte der Grundlagenfächer (Mathematik, Physik, Elektrotechnik) werden im Fach Regenerative Energien angewendet. Die Module sind thematisch gut aufeinander abgestimmt. Die Module sind zeitlich gut aufeinander abgestimmt. Die Inhalte der Module sind auf das Studienfach zugeschnitten. Folgende Inhalte sollten im Studium stärker als bislang vermittelt werden: (Auswahloptionen mit Mehrfachnennung) Folgende Lehr-/Lernformen sollten im Studium stärker als bislang zum Einsatz kommen: (Auswahloptionen mit Mehrfachnennung)
Prüfungsformen und Prüfungsorganisation	<ul style="list-style-type: none"> Folgende Prüfungsformen sollten im Studium stärker als bislang zum Einsatz kommen: (Auswahloptionen mit Mehrfachnennung) Die Prüfungsanforderungen sind transparent. Die Benotung von Leistungen ist nachvollziehbar.
Studierbarkeit	<ul style="list-style-type: none"> Haben Sie im Verlauf Ihres derzeitigen Studiums einmal an Studienabbruch gedacht? (Single-Choice: a. ja, ernsthaft; b. ja, ich habe mit dem Gedanken gespielt; c. nein) Wenn Sie einen Studienabbruch in Betracht gezogen haben, was waren die Gründe? (Auswahloptionen mit Mehrfachnennung) Sind Sie mit Ihrem Studium gegenüber dem offiziellen Studienplan in Verzug? (Single-Choice: a. ja; b. nein; c. weiß ich nicht) Falls ja, welche Faktoren tragen zu der Verzögerung Ihres Studiums bei? (Auswahloptionen mit Mehrfachnennung)
Lern- und Studierverhalten	<ul style="list-style-type: none"> Das selbständige Lernen und Arbeiten fällt mir leicht. Es fällt mir schwer, mich zum Lernen zu motivieren.

Tabelle 1: Mögliche Frageitems für die Umfrage, Quelle: eigene Darstellung
 Sofern es sich nicht um eine Mehrfachauswahl handelt, liegt eine sechststufige Likertskala zugrunde.

Fragestellungen
der Gruppendiskussion

Tabelle 2 zeigt Fragestellungen, die sich an der HAW Hamburg für den Studiengang *Regenerative Energiesysteme und Energiemanagement* in den Gruppendiskussionen bewährt haben. Je nach Ziel und Erkenntnisinteressen werden jeweils vier bis fünf Fragestellungen vorab formuliert und für den Evaluationsworkshop vorbereitet. Abhängig von den Ergebnissen der Umfrage und den Präferenzen der Studierenden vor Ort erfolgt dann eine Auswahl der konkret zu diskutierenden Fragen. Dabei können Fragestellungen der Studierenden flexibel aufgegriffen werden.

Themenfeld	Offene Fragestellungen
Information zum Studienangebot und zur Studienwahl	Wie kann die Sichtbarkeit und das Interesse am Studiengang aus Ihrer Sicht erhöht werden? Und über welche Kanäle?
Studieneinstieg	Was hat Ihnen den Einstieg in das Studium erleichtert bzw. erschwert? Wie könnte die Hochschule dazu beitragen, den Einstieg in das Studium zu erleichtern?
Stärken, Schwächen & Möglichkeiten der Verbesserung	Was gefällt Ihnen besonders gut am Studiengang?
	Was gefällt Ihnen nicht am Studiengang? Was würden Sie verändern? – organisatorisch und/oder inhaltlich
Inhaltliche und zeitliche Organisation des ersten Semesters	Wie gut/schlecht gelingt die inhaltliche Abstimmung der Grundlagenfächer? – bezogen auf einzelne Fächer bzw. einzelne Themenfelder. Was würden Sie konkret verändern?
	Wie wichtig ist Ihnen ein früher Anwendungsbezug des Studiums? Hilft Ihnen der Bezug zu den Regenerativen Energien für das Verständnis der Grundlagen?
	Welche fachlichen Themen im Zusammenhang mit erneuerbaren Energien und Nachhaltigkeit wünschen Sie sich im Studium?
Hürden im Studium	Was waren für Sie die größten Hürden, die Sie seit Beginn Ihres Studiums nehmen mussten?
Erwerbstätigkeit	Inwiefern beeinflusst die Erwerbstätigkeit Ihr Studium? Was könnte verändert werden, um Studium und Erwerbstätigkeit bzw. Familie besser zu vereinbaren?
Unterstützungsmöglichkeiten	Wer könnte wie dazu beitragen, dass Sie im Studium besser vorankommen? <ul style="list-style-type: none"> • Lehrende • Beratungsangebote der Hochschule • andere Studierende • Sie selbst • ...
Rückmeldungen zu eigenen Leistungen und zu Leistungsfortschritt	Welche Art der Rückmeldung durch die Lehrenden oder die Hochschule wünschen Sie sich, um Ihre eigenen Leistungen und Ihren Leistungsfortschritt besser einschätzen zu können?

Tabelle 2: Mögliche Themen/Fragestellungen der Gruppendiskussion am Beispiel des Studiengangs *Regenerative Energiesysteme und Energiemanagement*, Quelle: eigene Darstellung

Tabelle 3 zeigt spezifische Fragestellungen zum Studieneinstieg zur Befragung von Studierenden des ersten und zweiten Semesters.

Themenfeld	Offene Fragestellungen
Information zum Studienangebot und zur Studienwahl	<ul style="list-style-type: none"> • Was waren für Sie hilfreiche Informationsangebote und -quellen bei der Studienwahl? • Hatten Sie vor Studienbeginn eine Vorstellung, was Sie inhaltlich im Studium erwartet? • Hatten Sie vor Studienbeginn eine Vorstellung, welche Kenntnisse Sie für das Studium mitbringen sollten?
Motivation und Erwartungen an das Studium	<ul style="list-style-type: none"> • Aus welchen Gründen haben Sie sich für ein Studium an der Hochschule entschieden? • Was ist Ihnen in Ihrem Studiengang an der Hochschule besonders wichtig? • Wurden Ihre Erwartungen an das Studium bislang erfüllt?
Studieneinstieg	<ul style="list-style-type: none"> • Was hat Ihnen den Start in das Studium erleichtert? • Fehlten Ihnen Vorkenntnisse für den Einstieg in das Studium? • Kannten Sie das Angebot der Vorkurse/Brückenkurse?

Tabelle 3: Spezifische Fragen zum Studieneinstieg (erstes/zweites Semester), Quelle: eigene Darstellung

Technische und organisatorische Vorbereitung

Audience-Response-System: Für die Umfrage wird ein geeignetes Audience-Response-System¹ ausgewählt und eingerichtet. Die Fragen werden dort hinterlegt und ein Zugangslink (QR-Code) vorbereitet, der in die Präsentation zur Einführung in den Evaluationsworkshop eingebunden wird. Für Studierende ohne mobiles Endgerät sollte ein Backup (z. B. Leihgeräte) bereitstehen.

Materialien für die Gruppendiskussion: Für die Gruppendiskussion werden Moderationswände, ein Flipchart sowie ein Moderationskoffer mit ausreichend Moderationskarten und Stiften benötigt.

Folgende organisatorischen Rahmenbedingungen haben sich bewährt:

- Dauer: 1,5 bis 2,5 Stunden (inkl. Dialogphase)
- Termin: Nutzung eines Veranstaltungstermins eines Pflichtmoduls, da hierüber viele Studierende erreicht werden. Im Studiengang *Regenerative Energiesysteme und Energiemanagement* lag dadurch die Beteiligung bei 40 % bis 75 % der Jahrgangskohorte.
- Ort: Seminarraum mit ausreichend Platz für Kleingruppenarbeit; in der Regel der Veranstaltungsort der Lehrveranstaltung.
- Lehrende nehmen erst in der dritten Phase (Dialog) teil.
- Um die Bedeutung des Verfahrens für den Studiengang hervorzuheben, erfolgt die Begrüßung der Studierenden durch eine Lehrperson oder die*den Studiengangsverantwortliche*n.
- Die Vorbereitung und Durchführung wird durch eine studiengangsneutrale Person, in der Regel eine Person aus dem Qualitätsmanagement oder der Hochschuldidaktik übernommen.

Ablaufbriefing

Vor dem Workshop wird ein kurzer Ablaufplan erstellt, der die drei Phasen (Umfrage, World Café, Dialog) skizziert. Die Lehrenden werden vorab informiert, welche Rolle sie in der Dialogphase übernehmen. Für die Studierenden wird zu Beginn des Workshops transparent gemacht, wofür die Ergebnisse genutzt werden und wie es nach der Evaluation weitergeht.

¹ z. B. Mentimeter (<https://www.mentimeter.com>), PINGO (<https://pingo.coactum.de>), tweedback (<https://tweedback.de>), vibes (<https://vibes.fh-muenster.de>)

4 Durchführung des Evaluationsworkshops

Begrüßung und Einführung

Zunächst erfolgen eine kurze Begrüßung und Einführung der Studierenden in den Ablauf des Workshops. Die*der Studiengangsverantwortliche erläutert kurz das Ziel der Evaluation und was mit den Ergebnissen passieren wird. Das schafft Transparenz für die Studierenden. Die Vorstellung durch eine Lehrperson schafft Authentizität.

Im Anschluss übernimmt die*der Moderator*in und stellt den Ablauf des Workshops und die beiden methodischen Ansätze der Umfrage sowie der Kleingruppendiskussion vor. Es hat sich bewährt, den Ablauf des World Cafés erst dann zu erläutern, wenn sie in der zweiten Phase des Workshops direkt ansteht. Abbildung 1 zeigt eine beispielhafte Vorstellung des Workshops. Dies kann als einführende Präsentationsfolie dienen.

Ablauf des Workshops	5-10 Min. Begrüßung und Einführung 20-30 Min. Umfrage 30-50 Min. Gruppendiskussion als World Café 15 Min. Pause bei Bedarf 30-60 Min. Präsentation und Diskussion der Ergebnisse mit Lehrenden
Dauer	1,5 bis 2,5 Std.
Was passiert mit den Ergebnissen?	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlage zur Weiterentwicklung des Studiengangs • Ableiten von Maßnahmen zur Verbesserung

Abbildung 1: Chart zur Einführung in den Workshop, Quelle: eigene Darstellung

Phase 1: Umfrage

Pro Frage sollte eine Bearbeitungszeit von ca. einer Minute einkalkuliert werden. Die Fragen werden nacheinander zur Beantwortung freigegeben. Die Ergebnisse werden kurz angezeigt, ohne sie zu kommentieren. Auf diese Weise erfahren die Studierenden die Ergebnisse und können darauf bei Bedarf in der nachfolgenden Gruppendiskussion Bezug nehmen.

Die Zeit während der Gruppendiskussion kann durch die Moderation oder eine unterstützende Person genutzt werden, die Ergebnisse der Umfrage für die spätere Diskussion mit Lehrenden grafisch aufzubereiten. Es bietet sich an, zu diesem Zweck bereits Tabellen und Grafiken vorbereitet zu haben, in die die Daten eingefügt werden. Die Ergebnisse können als Präsentation oder als Handout für die dritte Phase zur Verfügung gestellt werden.

Phase 2: Kleingruppendiskussion in Form eines World Cafés

Die mündliche Erhebung in der zweiten Phase des Workshops erfolgt in Form eines World Cafés (Steier et al., 2008), einer Methode des vernetzten Dialogs, die sich durch ihre offene und partizipative Struktur auszeichnet. Für die Durchführung werden mehrere Tische oder Stellwände vorbereitet, die jeweils eine Fragestellung enthalten. Die vorbereiteten Themen können bei Bedarf in Abhängigkeit von den Ergebnissen der Umfrage und/oder den Präferenzen der Studierenden ad-hoc angepasst werden. Jeder Tisch ist mit Papierbögen und verschiedenfarbigen Stiften ausgestattet, um die Ergebnisse sichtbar festzuhalten. Alternativ können die Ergebnisse auf Moderationskarten notiert und an einer Moderationswand angepinnt werden.

Die Studierenden arbeiten in rotierenden Kleingruppen von vier bis acht Personen. Jede Gruppe diskutiert eine Fragestellung für etwa sieben bis fünfzehn Minuten. Nach jeder Runde wechseln die Gruppen die Tische, so dass unterschiedliche Perspektiven zu jeder Fragestellung zusammengetragen werden. In der Regel wird jeder Tisch von drei Gruppen besucht. An jedem Tisch bleibt ein*e Studierende*r als Gastgeber*in, der*die die bisherigen Ergebnisse zusammenfasst und die neue Gruppe in den Diskussionsstand einführt sowie neue Punkte ergänzt.

Optional kann am Ende eine Priorisierung der wichtigsten Themen erfolgen, beispielsweise mithilfe von Klebepunkten, um ein gemeinsames Meinungsbild zu erzeugen. Abschließend erhalten die Studierenden ca. fünf Minuten Zeit, um sich auf die Präsentation der Ergebnisse vorzubereiten. Dabei wird ein Thema jeweils von der Gruppe präsentiert, die es zuletzt diskutiert hat.

Phase 3: Dialog zwischen Studierenden und Lehrenden

In der abschließenden Plenumsrunde mit Studierenden und Lehrenden werden die Ergebnisse der Kleingruppendiskussionen sowie der Umfrage vorgestellt und gemeinsam mit Lehrenden des Studiengangs diskutiert. Die Präsentation der Ergebnisse der Umfrage erfolgt durch die Moderation, die Präsentation der Ergebnisse des World Cafés erfolgt durch die Studierenden. Je Gruppe bzw. Thema fassen sie die wichtigsten Punkte aus den Diskussionsrunden in kurzen Beiträgen von etwa zwei Minuten zusammen. Im Anschluss können Ergänzungen aus der Gruppe einfließen. Die Moderation bezieht die Lehrenden in die Diskussion ein, indem zunächst Raum für Rückfragen besteht. Im Anschluss werden die Ergebnisse und mögliche Maßnahmen unter Beteiligung von Lehrenden und Studierenden diskutiert.

Diese Phase dient der Klärung offener Punkte, vor allem aber der Entwicklung einer gemeinsamen Problemsicht und erster Ideen für mögliche Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Studiengangs. Durch den direkten Austausch zwischen Studierenden und Lehrenden wird der Übergang von der Analyse zur Umsetzung erleichtert und ein co-kreativer Prozess angestoßen. In diesem Sinne kann die dialogorientierte Studiengangsevaluation Auftakt zu einem Entwicklungsprozess sein, zu dem Studierende eingeladen werden, sich aktiv zu beteiligen.

5 Nachbereitung und Ergebnisaufbereitung

Die Nachbereitung der dialogorientierten Studiengangsevaluation ist entscheidend, um die gewonnenen Erkenntnisse für die Weiterentwicklung des Studiengangs nutzbar zu machen. Dabei lassen sich zwei Formen der Dokumentation unterscheiden:

Pragmatische Variante:
Folienpräsentation

Eine Folienpräsentation eignet sich für eine schnelle Rückmeldung an Studiengangsverantwortliche und Lehrende. Sie umfasst eine grafische Aufbereitung der Ergebnisse der standardisierten Umfrage (z. B. Balken- oder Kreisdiagramme) sowie ein Fotoprotokoll der Moderationswände aus der Gruppendiskussion. Die Präsentation macht die zentralen Sichtweisen der Studierenden deutlich: Was wird positiv bewertet? Wo sehen sie Probleme? Welche Verbesserungsvorschläge wurden eingebracht?

Umfassende Variante:
Evaluationsbericht

Ein ausführlicher Evaluationsbericht bietet eine systematische Grundlage für die weitere Arbeit. Neben der Darstellung der Ergebnisse enthält er eine kurze Beschreibung des methodischen Vorgehens, eine strukturierte Zusammenfassung der Rückmeldungen aus allen drei Phasen (Umfrage, World Café, Dialog) sowie eine Übersicht über identifizierte Stärken, Schwächen und mögliche Maßnahmen. Diese Variante ist arbeitsintensiver, schafft aber eine hohe Transparenz und eignet sich besonders für Studiengänge, die sich in einem umfassenden Entwicklungsprozess befinden.

Unabhängig vom Format sollte die Dokumentation die Perspektive der Studierenden klar herausstellen, positive Aspekte, kritische Punkte und konkrete Verbesserungsvorschläge sichtbar machen sowie darstellen, wie und wo mit den Ergebnissen weitergearbeitet wird bzw. werden kann. Als Orte für eine Bearbeitung und Diskussion der Ergebnisse können z. B. Studienreformausschüsse als Teil der akademischen Selbstverwaltung, Qualitätszirkel als Teil des hochschulischen QM oder Workshops zur Studiengangsentwicklung dienen. Im Sinne der Partizipation bietet es sich an, Studierende an Entwicklungsprozessen zu beteiligen. Neben Studierenden, die sich in Fachschaftsräten oder Hochschulgremien engagieren, können die Teilnehmenden der dialogorientierten Studiengangsentwicklung dazu eingeladen werden.

6 Erfahrungen: Implikationen für die Studiengangsentwicklung

Im Bachelorstudiengang *Regenerative Energiesysteme und Energiemanagement* an der HAW Hamburg hat sich die dialogorientierte Studiengangsevaluation sowohl aus Lehrenden- als auch aus Studierendensicht bewährt. Das Verfahren wurde unter anderem genutzt, um den 2014 neu eingerichteten Studiengang und die Anfangskohorten (30-50 Studierende) zu begleiten. Dadurch wurde es möglich, sowohl kurzfristig auf Eindrücke und Wünsche von Studierenden zu reagieren als auch das entwickelte Studiengangskonzept zu reflektieren und Änderungen an Modulen und Curriculum abzuleiten. Zu den umgesetzten Verbesserungen zählen exemplarisch:

- eine stärkere Verzahnung der Grundlagenfächer (z. B. Mathematik und Physik) im ersten und zweiten Semester, unterstützt durch regelmäßige Abstimmung der Lehrenden und den Dialog mit Studierenden,
- die Verbesserung der Studierbarkeit durch die Aufteilung eines stark fordernden Moduls auf zwei Semester,
- die intensivere Integration von Themen der nachhaltigen Entwicklung sowie eine ganzheitliche Betrachtung der Energiewende in die Lehrveranstaltungen und Projekte,
- die Optimierung der „Student Journey“ – vom Interesse am Studiengang, über Einschreibung und Orientierungseinheit bis zum Einstieg ins erste Semester.

Einige der Maßnahmen konnten sofort, z. B. durch Anpassungen im Modul selbst oder durch Abstimmung zwischen einzelnen Lehrenden umgesetzt werden, so dass die Studierenden der nächsten Semesterkohorte direkt davon profitierten. Andere Maßnahmen erforderten eine umfassendere

Diskussion mit den Verantwortlichen im Studiengang sowie eine stärkere Veränderung des Curriculums, so dass die Umsetzung erst mittelfristig in einer akkreditierungsrelevanten Studienreform erfolgte.

Hohe Akzeptanz bei Studierenden

In das Verfahren integrierte Reflexionen der Methodik sowie direkte Rückmeldungen zeigen eine hohe Akzeptanz der dialogorientierten Studiengangsevaluation bei Studierenden. Sie erkennen den Mehrwert ihres Feedbacks für die Weiterentwicklung des Studiengangs und erleben, dass ihre Perspektive ernst genommen wird. Im Gegensatz zu standardisierten Befragungen, deren Ergebnisse oft intransparent bleiben, bietet das Verfahren einen sichtbaren Nutzen: Rückmeldungen fließen unmittelbar in die Diskussion ein und können Ausgangspunkt für konkrete Veränderungen sein.

Flexible Anpassung an Informationsbedarfe

Darüber hinaus wurde deutlich, dass die Kombination aus quantitativer Erhebung, qualitativer Diskussion und direktem Dialog eine flexible Anpassung an spezifische Informationsbedarfe ermöglicht. Bei der Konzeption des Verfahrens können Fragestellungen sowohl der standardisierten als auch der offenen Fragen an spezifische Informationsbedarfe und Kontextbedingungen angepasst werden. Auch während der Durchführung ist es möglich, flexibel aktuelle Themen und Anliegen der Studierenden aufzugreifen.

Skalierbare Methodik für unterschiedliche Gruppengrößen

Das Verfahren der dialogorientierten Studiengangsevaluation wurde an der HAW Hamburg für Bachelor- und Masterstudiengänge mit Gruppen von 15 bis 30 Studierenden durchgeführt. Gegenüber standardisierten Befragungen bedeutet das Verfahren einen erhöhten Aufwand für Vorbereitung, Durchführung und Dokumentation. Allerdings hält sich dieser Aufwand durch die forschungspragmatische Vorgehensweise, standardisierte Verfahrenselemente und mit dem Verfahren vertraute Beteiligte in Grenzen. Durch die gewählten Methoden der standardisierten Umfrage und der Großgruppenmethode World Café ist das Verfahren ohne viel Zusatzaufwand auch für Studiengänge mit größeren Gruppen skalierbar. Das World Café kann durch weitere Tische/Gruppen ergänzt werden, ggf. müssen die Form der Präsentation der Ergebnisse sowie die dafür vorgesehene Zeit angepasst werden.

Partizipative Einbindung von Studierenden

Die aktive Einbindung der Studierenden in die Analyse ihrer Studienbedingungen und in die Diskussion möglicher Veränderungen mit den Lehrenden zeichnet dieses Format aus. In Abgrenzung zu Ansätzen wie TAP, standardisierter Gruppendiskussion (Szymenderski, 2021) und formativer Studiengangsevaluation (Mall, 2021; Steinhardt & Iden, 2012) geht die dialogorientierte Studiengangsevaluation im Sinne eines partizipativen Ansatzes über Feedback hinaus und richtet sich auf Dialog und Mitwirkung (vgl. Ditzel, 2025): Es wird ein Raum geschaffen, in dem Lehrende das Erleben der Studierenden und Studierende die kontextuelle Einbettung ihres Lernens verstehen sowie ein gemeinsames Verständnis von Problemen und Herausforderungen entwickeln. Auch eröffnet das Verfahren die Möglichkeit, erste Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Studiengangs gemeinsam zu diskutieren. Ausgehend davon können Studierende eingeladen werden, an der Weiterentwicklung des Studiengangs und konkreter Maßnahmen mitzuwirken.

Literatur

- Bauernschmidt, S., & Stenger, M. (2020). Von studentischer zu professioneller Dialogischer Evaluation – theoretische Überlegungen zur Weiterentwicklung eines Evaluationsformats. *Zeitschrift für Hochschulentwicklung*, 15(4), 103–121. <https://doi.org/10.3217/zfhe-15-04/06>.
- Bohnsack, R. (2006). Qualitative Evaluation und Handlungspraxis – Grundlagen dokumentarischer Evaluationsforschung. In U. Flick (Hrsg.), *Qualitative Evaluationsforschung. Konzepte – Methoden – Umsetzung* (S. 135–155). Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Bommersheim, C., & Schmidt, S. (2023). Erfahrungen mit Teaching Analysis Poll (TAPs) an der Goethe-Universität Frankfurt. Studierende zu TAPper*innen ausbilden. *Qualität in der Wissenschaft*, 17(3), 87–92.
- Brust, L., Eisenberg, M., Kähler, K., Kanzinger, A., Klages, B., Schumann, M., Schwerin, K., & Timmann, A. (2023). Teaching Analysis Poll-Verfahren in Deutschland und transformatives Lernen: Eine Annäherung. *Das Hochschulwesen*, 71(5+6), 172–178.
- Dahlkemper, J., Landenfeld, K., & Renz, W. (2013). Themenwochen in der Studieneingangsphase: Inhaltliche und zeitliche Koordination der Grundlagenvorlesungen. In *Workshop Mathematik in ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen 2013: 2013,3/1* (S. 5–12). <http://hdl.handle.net/20.500.12738/1004>.
- Ditzel, B. (2025). Studentische Partizipation: Eine demokratie-, organisations- und lerntheoretische Standortbestimmung. *Horizont Lehre. Perspektiven und Wege*, 1(1), 1–24. <https://doi.org/10.63098/hl.2025.1.7>.
- Ditzel, B., Dahlkemper, J., Landenfeld, K., & Renz, W. (2014). Integratives Grundstudium in den Ingenieurwissenschaften durch Themenwochen – vom Konzept zur Umsetzung. *Zeitschrift für Hochschulentwicklung*, 9(4), 191–212. <https://doi.org/10.3217/zfhe-9-04/12>.
- Elskamp, J., Maxwill, C., Wollmann, C., & Worm, S. (2016). Qualitätsmanagement. Evaluation als Basis für Veränderungsprozesse. In M. Bessenrodt-Weberpals (Hrsg.), *Lehre Lotsen 2011 – 2016 Erste Förderphase. Dialogorientierte Qualitätsentwicklung für Lehre und Studium an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg* (S. 17–22). https://www.haw-hamburg.de/fileadmin/Hochschule/Lehre_lotsen/PDF/HAW_LehreLotsen_161017_low.pdf.
- Frank, A., Fröhlich, M., & Lahm, S. (2011). Zwischenauswertung im Semester: Lehrveranstaltungen gemeinsam verändern. *Zeitschrift für Hochschulentwicklung*, 6(3), 310–318. <https://doi.org/10.3217/zfhe-6-03/25>.
- Frank, A., & Kaduk, S. (2017). Lehrveranstaltungsevaluation als Ausgangspunkt für Reflexion und Veränderung. Teaching Analysis Poll (TAP) und Bielefelder Lernzielorientierte Evaluation (BiLOE). In S. Boomers, S. Hahn, & J. Ölbey (Hrsg.), *QM-Systeme in Entwicklung: Change (or) Management? Tagungsband zur 15. Jahrestagung des Arbeitskreises Evaluation und Qualitätssicherung der Berliner und Brandenburger Hochschulen und Freie Universität Berlin*, 2./3. März 2015 (S. 39–51). Freie Universität Berlin. <http://doi.org/10.17169/refubium-24427>.
- Landenfeld, K., Dahlkemper, J., & Renz, W. (2014). Praxisbezug durch Themenwochen in der Studieneingangsphase [Posterpräsentation]. HRK nexus/ Lehren -Transferstagung Abgucken erlaubt! Transfer von Studienreformprojekten zur Mathematik in der Ingenieurausbildung am 8.4.2014, Schloss Herrenhausen Hannover, Hannover. <http://www.hrk-nexus.de/uploads/media/Posterdokumentation.pdf>.
- Landenfeld, K., Dahlkemper, J., & Renz, W. (2015). Fächerintegrierend-themenorientiertes Lernen – Themenwochen im Studiengang Regenerative Energiesysteme und Energiemanagement. *EForum – Zeitschrift des Departments Informations- und Elektrotechnik*, 16–21.
- Mall, P. (2021). Qualitative formative Studiengangevaluation an Musikhochschulen: Kreative Optionen für kleinere (künstlerische) Studiengänge? *Qualität in der Wissenschaft*, 15(1), 10–13.

- Merkator, N., & Welger, A. (2013). Neue Formen der Qualitätssicherung – dialogische Evaluation in Lehre und Studium. 8(2). <https://doi.org/10.3217/ZFHE-8-02/16>.
- Nentwig-Gesemann, I. (2006). Dokumentarische Evaluationsforschung. In U. Flick (Hrsg.), Qualitative Evaluationsforschung. Konzepte – Methoden – Umsetzung. Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Steier, F., Gyllenpalm, B., Brown, J., & Bredemeier, S. (2008). World Café. Förderung der Teilhabekultur. In N. Kersting (Hrsg.), Politische Beteiligung (S. 167–180). VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-531-91071-0_10.
- Steinhardt, I., & Iden, K. (2012). Formative Studiengangevaluation: Erfolgreiche Verknüpfung der dokumentarischen Evaluationsforschung, des Expertengesprächs und universitärer Kennzahlen? Qualität in der Wissenschaft, 6(4), 105–110.
- Szymenderski, P. (2021). Die Qualitätsanalyse kleiner Studiengänge – Praxiserfahrungen am Beispiel des Dresdener Modells für Qualitätsmanagement in Studium und Lehre. Qualität in der Wissenschaft, 15(1), 14–17.
- Verch, J. (2023). Die Strukturierte Dialog-Evaluation (SDE): Eine Weiterentwicklung dialogbasierter Evaluationsformen mit Methoden des TAP-Verfahrens als neues Format der qualitativen Evaluation in Studium und Lehre. Qualität in der Wissenschaft, 17(3), 93–98.
- Wawrzinek, A., & Peter, L. (1995). Dialogische Evaluation – Ein studentisches Evaluationsverfahren. In D. Verbeek (Hrsg.), Evaluation der Lehre: Ziele – Akzeptanz – Methoden. Raabe.
- Weitzel, J., Timmann, A., Franz-Özdemir, M., Grunert, C., Reimann, J., Sachse, A.-L., Salzmann, S., & Weiss, P. (2022). Dialogische Feedback- und Evaluationsverfahren für die Hochschulentwicklung (S. 107–119). <https://doi.org/10.3278/6004857w107>.

Erklärung zur Nutzung von KI-Werkzeugen

Für die sprachliche Überarbeitung des Manuskripts wurde das KI-gestützte Schreibsystem Microsoft Copilot (Version: GPT-5; Build: Word-Integration, Stand: 02.12.2025) verwendet. Der Einsatz beschränkte sich auf stilistische Optimierungen, Umformulierungen, Kürzungen sowie die Verbesserung von Klarheit und Lesbarkeit eigener Textpassagen.